



Abend-

Zeitung.

125.

Freitag, am 26. Mai 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Neu].

Gott ist die Liebe.

Wann in der Unschuld gold'nen Blüthentagen
Dein kindlich Herz der Blumen Reiz sich freu't
Und rascher immer Deine Pulse schlagen,
Wo Liebe Dir des Lebens Kränze beut;
Da richte, Kind, des Herzens fromme Triebe
Zu Deinem Gott hinauf: er ist die Liebe.

Wann hoch entzückt, o Jüngling, jener Stunden,
Die einen Freund in's Leben Dir gesandt,
Mit Frommsinn Du gedenkst und eng verbunden
Zur Heimath lächelnd ziehst an seiner Hand:
So schau' empor zu jenen Sternennauen,
Gott ist die Lieb', ihm darfst Du nur vertrauen.

Stehst heute Du als Vater mit den Kleinen
Am Schmerzlager Deiner Gattin da,
Und hat das Glück gewandelt sich in Weinen,
Das gestern noch so lächelnd niedersah:
So blick' empor, ist's um Dich her auch trübe,
Dein Ketter lebt: Gott ist die ew'ge Liebe.

Willst Du den Stab der Wand'ring niederlegen
Im Fremdlingthale, lebensmüder Greis,
So reichst Du noch dem Enkel Deinen Segen,
Sein Herz begeisternd für der Jugend Preis:
Gott, sprichst Du, ist die Lieb', er wird die Seinen
Zu ew'ger Wonne selig dort vereinen.

J. Benj. Crusius.

Isabelle von Limeuil.

[Fortsetzung.]

16.

Als das Fräulein de la Tour am andern Morgen
zu der Königin kam, fand sie schon Margarethen von

Valois, die ihr lachend entgegen trat und ihr leise
zuzüsterte: Nicht wahr, Isabelle, ich bin die uneigen-
nützigste Seele von der Welt — jede Andere hätte
Dir Deinen Geliebten entführt und ich überschickte
ihn Dir.

Besser, Prinzessin, — erwiderte die Limeuil —
Ihr hättet Euch nicht bemüht, ich kann Euch für die-
ses Wohlwollen nicht danken.

Wie Du willst! sagte Margarethe empfindlich
und nahm ihren Platz wieder neben der Königin;
während Isabelle sich dieser nähete und ihr ehrfurcht-
voll die Hand küßte.

Die Königin, ohne viel nach ihr aufzusehen, strich
ihr die Locken zurück, ein Zeichen ihres augenblickli-
chen Wohlwollens, und immer noch den Blick auf
ein Gebetbuch gerichtet, das vor ihr auf einem klei-
nen Tischchen aufgeschlagen lag, sagte sie, wie in Ge-
danken: Trug der Prinz Condé nicht gestern beim
Schauspiel Deine Farbe?

Ja! erwiderte die Limeuil erröthend.

So seid Ihr wohl wieder ausgeföhnt? fuhr die
Königin fort.

Isabelle schwieg.

Nun, darf man in das wichtige Geheimniß Eu-
res Herzens nicht eindringen? — Seid Ihr ver-
föhnt?

Ich glaube, — stammelte das Fräulein — viel-
leicht! —